Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 9

Artikel: Einsicht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-424041

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soll der Krieg abgeschafft werden?

England:

Gekriegt muß werden, meiner Seel'!
Sonst kriegte man kein Knochenmehl.
Denn Jeder weiß, daß Menschenblut
Und Menschenknochen düngen gut.

Rußland:

Das muß doch auf der Hand ja liegen:
Durch Krieg nur kann man Länder kriegen.
Und dann ist ja der Krieg viel nutz
Zu Religion und Christenschutz.

Bismarck:

Der Krieg nützt auf verschied'ne Arten,
Er bringt oft Ruhm und Milliarden.
Er bietet immer Interesse;
Was nützten ohne Krieg Kongresse?

Holland:

Der Krieg ist immer gut gewesen,
Besonders für die Atchinesen.

Thierschutzvereinler:

Fort mit dem Krieg! Bin nicht dabei!
Von wegen der Thierquälerei;
Dieweil die Pferde vor den Piecen
Sich fast zu Tode ziehen müssen,
Und Trainsoldaten mit den Knuten
Verletzen die Vereinsstatuten.

Frankreich:

Ich kriege wieder, wenn ich muß,
Doch jetzt halt' ich's Gewehr bei Fuß.

Der Papst:

Ein fauler Frieden wäre dumm,
D'rum vivat jus canonicum!

Die Schweiz:

Es ist auch schön, wenn man kann sagen:
Die kleine Schweiz kann viel ertragen;
Sie zahlt für's Heer, potz blaue Bohnen!
So jährlich siebzehn Millionen!

Gögg:

Wenn abgeschafft sind alle Kriege,
Was nützt hernach die Friedenslige?
Ich könnt' als Friedenslieferant
Nicht reisen mehr von Land zu Land.

Trost für Nationalrath Freuler:

Krieg ist der beste Paragraf;
Denn er ersetzt die Todesstraf';
Der Krieg genügt da auf der Stelle,
Braucht keine Strafgesetznovelle.

Die vornehmen preußischen Johanniter:

Potz Bombenwetter! Krieg muß sein!
Im Krieg gibt's Wunden viel und Wein.
Wir trinken selbst, als noble Ritter,
Den Cognac und das Magenbitter!

Zeitungsschreiber:

Der Krieg ist schlimm für manches Land,
Doch bleibt er immer interessant.

Die Audienz beim Papste in Rom.

Original-Bericht von unserm Korrespondenten.

Also sie hat wirklich stattgefunden und mein Haupt beugt sich unter dem Segen der segnenden Segenshand. Da mir derselbe aber zu viel Spesen verursachte, bin ich gegenwärtig noch in Rom.

Soll ich Ihnen Rom beschreiben?

Rom ist unbeschreiblich, wie noch Vieles andere. Häuser, Straßen, Plätze; Publikum, Pferde, Hunde und viele, sehr viele Priester. Rom ist noch immer gut italienisch und wird von der Tiber und einigen Kardinälen bewässert. Der König spielt hier keine Rolle.

Das ist Alles, was ich zu sagen habe.

Unsere Audienz war zur Vermouthszeit. Die Schweizerwache stand in **grande-tenue**; da Alle nach Sold geschrieen hätten, war ihnen das Sprechen strenge verboten.

Durch eine hohe Treppe mit vielen Stufen kamen wir in die Höhe. Ohne Erklimmen der Stufen kommt man nämlich auch hier zu Nichts.

Wir standen in einem großen Saal. Schwarzer Frack, weiße Cravatte, ernstes Gesicht; Alles paßte zu einander. Da Keiner sich getraute zu reden, schwieg Alles. Man betrachtete den hohen, hohlen Saal und sah seinen Kopf in hohen Spiegeln. Spiritus war keiner vorhanden; es roch nach Patschouli.

Da sprangen die Flügelthüren auf. Der Papst erschien.

Alle warfen sich in den Staub und erhoben sich mit weißen Knieen.

Der Redner trat vor.

„Heiligkeit!" begann er und bis er weiter fortfuhr, hatte ich Muße, den Unfehlbaren anzusehen.

Er war im einfachen Schlafrocke und deßhalb sah man nicht, ob er schon gefrühstückt; das Rasirmesser hatte er entschieden noch nicht gesehen. Sein Auge blickte ruhig und blieb mit Befriedigung an dem Peterspfennigsack hängen; seine Nase berechtigt ihn zu gutem Geruch. Auf der Stirne thronte ein majestätisches Lächeln und auf den Lippen schwebte eine lange Encyklika und ein Segensspruch. Alles Uebrige hat er auf den Stockzähnen. Seine Figur mahnt an das Finsteraarhorn; oben spitz und unten breit; eine gewisse Hagerkeit verdunkelt seine Korpulenz. Seine Bewegungen sind harmonisch; im Nehmen flink und graziös, im Geben vorsichtig, etwas langsam, aber sehr sparsam, am Oestersten gar nicht. Die ganze Erscheinnng mahnt lebhaft an Hagar in der Wüste; Johannes darf man nicht sagen, da die Heuschrecken fehlen. Geht der Papst, so geht er diplomatisch; spricht er, so geschieht dieß schweigend; handelt er, bemerken es blos diejenigen, welche behandelt werden; segnet er, so weiß er, wem's gilt.

Wir standen sprachlos.

„Heiligkeit!" sprach der Redner weiter, „Sie sehen hier über 1000 Journalisten der „guten Presse", welche Ihnen hiemit ihre tiefgefühlte Vergebenheit darbringen, nebst einer halben Million zur Bestreitung ihres Strohlagers. Zählen Sie nach — pardon, auf uns. Wir sind entschlossen, stets zu siegen; wir werden siegen, auch ohne Kampf, wenn es sein muß; unsere Abonnenten bürgen dafür. Segnen Sie Ihre Söhne!"

Alle fielen zu Boden. Der Papst schwang beide Hände über uns und sprach: „Stehet auf, Ihr edlen Kämpfer; Ihr kämpfet für das Recht, und wer dafür streitet, ist einzig der wahre Rechthaber. Eure Feinde reden Euch nach, daß Ihr lügt. Ich weiß, daß dem nicht so ist; denn die rechte Lüge wird immer zur Wahrheit, wenn der Glaube nicht fehlt; also sorget für den Glauben und unsere Sache siegt!"

Damit hielt er ein paar Flüche in der Rechten empor zum Zeichen seiner Kraft. Alles zuckte zusammen. Doch er steckte die Flüche wieder in den Sack, segnete uns links, ging durch die Mitte ab und ließ uns auf der Seite liegen.

Die Audienz war vorbei und wir entlassen.

In der Osteria empfanden wir erst recht die wahre Weihe des Augenblicks. Wir sind noch jetzt ganz Gefühl.

Von diesem Standpunkte aus später mehr.

Ihr Vertreter der „guten Presse":

Jeremias Eulenkräh.

Fritzsche und Hasselmann.

Wir sind ja Deutsche, kennt Ihr uns're Farben?
Ich heiße Fritzsche und ich Hasselmann.
Ein Reichstagssitz ist all' was wir erwarben,
Doch sitzen wir auch sonst noch dann und wann.
Des Kaisers Ruf muß wohl viel werth nicht sein —
Er rief und — Tessendorf, er sperrt uns ein!

Wirkung.

Dein Beten, Papst, die Pest zu schlagen,
Wird trügen;
Der Russe kann den Tod verjagen
Mit Lügen.

Einsicht.

Lulu hat sein Wissen vermehrt,
Er merkt, daß er zu den Kaffern gehört.